

Was ist “Klein”, Herr Issunbôshi?: Denkerziehung im Grundschulalter mit dem klassischen Bilderbuch

Takara DOBASHI * und Eva MARSAL **
(Angenommen am 20. November 2010)

Zusammenfassung: Das Märchenmotiv vom Däumling bietet Kindern viele Ansätze, über menschliche Grundfragen nachzudenken und diese philosophisch zu vertiefen, allen voran der Frage nach der Einschätzung des „Kleinseins“. Was bedeutet in einer Welt, die von Großen dominiert wird, welche Möglichkeiten und Chancen sind im „Kleinsein“ verborgen? Zur Vertiefung der philosophieren Reflexion verglichen wir die japanische Variante mit der österreichischen, die beide unterschiedliche Charaktere des Däumlings aufzeigen, sodass neben dem kulturellen Aspekt auch der ethische zur Disposition steht. Das veranlasste uns dazu, das 5-Finger-Modell von Ekkehard Martens um einen 6. ethische Fragekomplex zu ergänzen. Zur Unterstützung der „urwissenschaftlichen“ Forschung und Denkerziehung im Grundschulalter wählten wir das Medium „klassisches Bilderbuch“.

Einleitung

Viele Märchen, die Jahrhunderte lang in armen Bevölkerungskreisen tradiert wurden, enthalten die Botschaft, dass tapferes Streben und menschlicher Mut zu Reichtum, Macht und glücklicher Verheiratung führen. Ein gutes Beispiel dafür ist die Geschichte des Däumlings Issunboshi, die auch in zahlreichen Bilderbüchern illustriert wurde, wie u.a. in der Kodansha -Edition, auf die wir uns im folgenden Beitrag beziehen. Bei uns steht allerdings nicht die Didaktik des Volksmärchens im Lehrfach Muttersprache im Mittelpunkt, sondern das innovative Lernen für die Erziehung zum Denken mit Hilfe des Bilderbuches. Deshalb nehmen wir die Geschichte im Kontext der Bildung von kindlichen Weltbildern und Lebensanschauung auf und stellen einige Denksperimente für Kinder vor. Die zentrale Frage, die das Märchen vorgibt und der wir nachgehen wollen, lautet: ”Was ist Klein?“ Diese Grundfrage soll die Kinder im Grundschulalter dazu herausfordern, mit der Lehrerin und dem Lehrer darüber zu philosophieren, was das Phänomen „klein“ in der kulturell-sozialen Dimension der Menschheitsgeschichte bedeutet. Außerdem soll auch geprüft werden, welche didaktischen Möglichkeit das Bilderbuch für die

Bildung der kindlichen Weltbilder und die Entwicklung der ethischen Lebensanschauung bietet.

I. Neue Bildungskonzepte in Bezug auf das Bilderbuch

Der pädagogische Wert des Bilderbuchs ist unter Fachleute seit Alters her unum-stritten. Deshalb wird das Bilderbuch gerne im Kleinkindalter als didaktisches Mittel zum Erwerb von entwicklungs-gemässen Kenntnissen eingesetzt. Damit wird allerdings der eigentliche Zweck des Bilderbuchs nicht abgedeckt, der weit über den Lehrstoffcharakter hinausgeht und einen eigenen künstlerisch-ästhetischen Wert aufweist.

Übertragen wir nun das Grundkonzept der postmodernen Pädagogik¹ der 90er Jahre, die das Lernen, (*Manabi*), als Reise bzw. der Suche nach dem eigenen Selbst versteht, auf das Bilderbuch, so entdecken wir eine neue Bildungsmöglichkeit des Bilderbuches. Diese umfasst nicht nur Kleinkinder sondern auch Erwachsene, wie die Episode von Herrn K. Yanagida (1936-) zeigt, der in einer Story Telling Versammlung die Zuhörer durch seine Präsentation in eine sonderbare, wunderbare Stimmungen versetzte und damit zu Tränen rührte.² Seiner eigenen Erfahrung nach, die er nach dem Selbstmord seines zweiten

* Universität Hiroshima ** Pädagogische Hochschule Karlsruhe

Sohnes gewann, kann das verwundete Herz (*vulnerable heart*) der Erwachsenen durch das einfühlsame Betrachten des Bilderbuchs geheilt werden.³ Diese Meinung teilt er mit Viktor E. Frankl, der vertrat, dass das Bilderbuch in schwierigen, verzweifelten Situationen eine kopernikanische Wendung für die Sinnsuche des Lebens bewirken kann.⁴ Nach diesem Konzept könnte, pädagogisch betrachtet, das Bilderbuch für Lehrer und Schülerin-er (Erwachsene und Kinder) eine gemeinsame Reise auf der Suche nach eigentlichen Selbst darstellen. Damit wird dem Lernen eine neue Bildungsqualität verliehen, es bereitet nun die Begegnung mit Anderen und mit dem eigenen Selbst vor.

II. Kinder philosophieren mit dem klassischen Bilderbuch: Issunbôshi?

(1) Das Philosophieren mit Kindern als Urwissenschaft des Lehrens und Lernens

Wir wollten nun im Rahmen der Erziehungspraxis zur Denkfähigkeit eine weitere Entwicklungsmöglichkeit des innovativen Lernens mit dem Bilderbuch vorstellen, und zwar die Möglichkeit, mit dem



Bilderbuch zu philosophieren. Hierbei dient das Bilderbuch als Impuls. Die exemplarische Unterrichtspraxis als Urwissenschaft des Lehrens und Lernens im Rahmen des Konzepts der Kinderphilosophie, präsentiert das Shin_Kodansha-Bilderbuch: Issunboshi. Dabei geht es um die Themen „Ich“, „Selbst“, „Identität“, und speziell hier im Bilderbuch: Issunboshi.um das Phänomen „klein“ in Verbindung mit „Identität“. Kinder und Jugend werden sich selbst viel eher zum Problem als Erwachsene. Sie fragen sich: „Wer und Was bin ich?“, „Woran kann ich mich als der, der ich war oder der ich sein werde? Wiedererkennen?“, „Ist es mein Körper, der mich zu dem macht, der ich bin, sind es meine Gedanken, Gefühle, Erinnerungen?“, „Welche geistige Prozesse garantieren in ihrer Flüchtigkeit die Einheit des Ichs?“, „Wie kann ich sicher sein, dass es andere Wesen außer mir gibt, die denken, fühlen, hoffen wie ich?“⁵

(2) Die Vorstellung des Bilderbuchs Issunboshi

Issunboshi ist, wie sein Namen sagt, ein Däumling. Er wurde in Ôsaka geboren und beschloss, als er 13 Jahre alt war, auf dem Fluss zur Kaiserstadt Kyôto zu rudern und Samurai zu werden. Von der Mutter bekommt er eine Nähnadel geschenkt, die er als Schwert benutzt und in ein Gerstenrohr als Scheide steckt, vom Vater eine Suppenschüssel aus lackiertem Holz, die er als Boot benutzt, sowie Essstäbchen als Ruder.

In Kyôto wird Issunboshi von einem Fürstenhaushalt: Minister Sanjo aufgenommen.

Die Prinzessin möchte ihn immer in ihrer Nähe haben, so spielt und lernt er mit ihr und ihren Freundinnen und erweitert dadurch seine ästhetische und intellektuelle Bildung. Beim Besuch zum buddistischen Tempel KIYOMIZU wird eines Tages die Gruppe der Prinzessin von einem großen roten Oni überfallen. Die Freundinnen und Dienerinnen fliehen, nur Issunboshi verteidigt die Prinzessin, fordert den Oni zum Kampf heraus und besiegt ihn. Der Oni läßt bei seiner wilden Flucht seinen Holzhamme: Uchide no Kozuchir zurück, der Wünsche erfüllen kann. Sogleich verwandelt die Prinzessin Issunboshi damit in einen erwachsenen Samurai. Als Belohnung für



Issunbôshi schlägt den Oni in die Flucht



Die Prinzessin verwandelt Issunbôshi

seine tapfere Tat erhält Issunboshi die Prinzessin zur Frau und bekommt einen hohen Stand verliehen. Er holt seine Eltern in die Kaiserstadt und alle leben dort glücklich in Issunboshis neuen Adelshaus zusammen.

(3) Kazumasa ARITAs Unterrichtspraxis im Lehrfach "Sozialstudium" mit Geschichte Issunboshi

Im Lehrfach: „Muttersprache“ liegen einige kreative Unterrichtspraxen mit dem Bilderbuch als didaktische Herausforderung vor. Die Kinder werden durch das Erzählen des Bilderbuchs (*Monogatari Setsuwa*) mit der Literatur der mündlichen Überlieferung wie dem „Folk Tale“ des Volkslebens vertraut gemacht. Solche Geschichten werden literaturwissenschaftlich als „Wiedererschaffene Erzählung“, als ein „gewisses Nachschaffen“ der Urgeschichte⁶ aufgefasst. Das Erziehungsziel besteht hier in der Erfassung des Schönen und Wahren in der Imagination des Menschen. Didaktisch handelt es sich beim Story Telling hauptsächlich um die Verfeinerung der Sprache, der Erzählenkunst und des Herauslesens der versteckten Botschaft über das Wahre des Menschen.⁷ Dagegen entwarf Herr Kazumasa ARITA (1935~) in der Unterrichtspraxis des Lehrfachs *Sozialstudium* für das 3. Schuljahr der Grundschule in Japan einen originalen didaktischen Versuch in Bezug auf die Anwendung des Bilderbuches. Dabei handelt es sich um die Unterrichtspraxis „Issunboshi.“ Arita geht es dabei nicht um Story Telling, sondern um das Studium

der Geschichte. Er betrachtet den Hero im historischen Zusammenhang seines Standes in der dargestellten Sozietät. Damit greift er dem historische Studium vor, das in der japanischen Grundschule erst im 6. Schuljahr vorgesehen ist. Er möchte die Schülerinnen und Schüler zum "Dämon des Erforschens" herausfordern. Arita führte seine experimentelle Unterrichtspraxis in der 3. Klasse der zur Uni. Tsukuba gehörenden Grundschule am 19. und 20. November 1987 durch.⁸ Der Unterrichts soll der Vertiefung der Erforschungskraft dienen.

<1. Stunde> Arita zeigt schweigend 4 Bilder auf der Wandtafel und lässt zum Einstieg die Musik "Issunboshi" laufen. Dann fragt er die Kinder: „Welche Musik ist das?“ Nachdem die Kinder die richtige Antwort gegeben haben, fragt er: „Kennt ihr die Geschichte? Kann sie jemand erzählen?“ Gemeinsam rekonstruiert die Klasse die Geschichte und klärt mit Hilfe des Lexikon wichtige Begriffe wie "Boshi" (Name) oder "Issun", was die Größe eines Daumens bedeutet. Danach lässt der Lehrer die 4 Szene der Bilder von den Kindern in die richtige zeitliche Reihenfolge ordnen und diskutieren. Arita fragt dabei: „Gibt es in der Welt überhaupt solch kleine Menschen (Sozietät)? Oder nur in der gedichteten Sage oder Erzählung?“ Ein Schüler sagt ironisch: „In meinem Haus gibt es einen Dämon mit großem Mund. Das ist meine Mutter.“ Dann fragt Arita : „Was bedeutet es, klein zu sein?“ Die Kinder

antworteten: „Mit seinem kleinen Kopf und Körper hat er den großen Oni besiegt. Das ist für uns interessant.“ Eine Schülerin wie drauf hin, dass es ein Happy in der Geschichte gab, weil er so mutig war, obwohl er so klein war. Der Lehrer fragt weiter, wohin Issunboshi mit seinem kleinen Schiff, der Holzschale, und mit seinem kleinen Leib fährt? Die Antwort: „Nach Kyoto, in die Kaiserstadt“ ruft die nächste Frage auf den Plan: „Was wollte er in Kyoto tun?“ Daraufhin kommen mehrere Antworten: „Den Fürst (Feudalherren) sehen.“ „Ein Untertan werden.“ „Der Lehrling vom Fürst werden“. Einige Kinder vermuten allerdings, dass er ohne Absicht, rein zufällig in Kyoto gelandet ist. Deshalb fragt Lehrer noch einmal nach: „Fährt Issunboshi nicht eigens los?“ Ein Kind erwiderte: „Als Kleiner möchte Issunboshi nicht unter den Anderen verloren gehen, er möchte nicht von Anderen gequält werden. Um sich prachtvoll zu bilden, fährt er nach Kyoto.“

Nun fragt der Lehrer nach relevanten Details: „Warum hat Issunboshi als Schiff eine Holzschale gewählt?“ Die richtige Antwort lautete: „Weil er arm war und wenig Geld hatte. Vielleicht gab es auch nur wenige Schiffe in diesem Zeitalter.“ Daraufhin erkundigte sich der Lehrer: „In welcher Zeit spielt die Geschichte?“ Bei der weiteren Unterrichtsentwicklung denken Kinder über die Fragen nach, in welchen Ort Issunboshi wohnte?, oder ob es den Oni, der verlorenen hatte, es wirklich gibt? Da die Kinder vermuten, dass es ihn wohl eher nicht gäbe, fragt Arita nach der Funktion des Oni, die sie über die Metapher erschließen könnten. Die Kinder antworten: „Fürchterliche Mutter, die dem Getreide schadet.“ Sie sahen in dem Oni einen weiblichen Dämon, der über ungewöhnliche Kräfte verfügt, fürchterlich wie eine böse Mutter. Arita schreibt auf Wandtafel: Jemand, der alle schlimmsten Übel und das größte Unheil herbeiführen kann.

<2. Stunde> Hier untersuchten die Kinder die Geschichte an Hand verschiedener Märchenbücher und verglichen die Themen der Geschichten miteinander. Sie kamen zu dem objektiven Ergebnis, dass die Erzählung die Botschaft vom „Gelingen des

armen Volks“ vermitteln will.⁹ Die Unterschiede in der Beschreibung der einzelnen Schriftsteller betrafen das Menschenbild des Heros: Issunboshi. Dies wurde in der zweiten Unterrichtsstunde klar analysiert und von Kindern im Sinnzusammenhang mit den Familien- und Sozialumständen ausgelegt. Der Ausgangspunkt war die erste Grundfrage: „Warum ist Issunboshi zur Kaiserstadt Kyoto gefahren? Die Kinder prüften 3 Meinungen:

1. weil er aus dem Haus vertriebt wurde,
2. weil er in die weite Welt hinaus gehen wollte,
3. um reich und prächtig zu werden.

Die Kinder fanden die richtige Lösung heraus, dass der Hero nicht von seinen Eltern, verbannt wurde, sondern aus eigenem Wille nach Kyoto gefahren ist. Weiterhin dachten die Kinder über das Wort Oni als Metapher nach. Der Lehrer sagte: Es bedeutet das. Ungeheure. Der Oni war als böser Gott gedacht. Der Gott des Bösen, ein Gespenst. Dann fragt der Lehrer nach dem Sinn der chinesischen Buchstaben *Onitaiji* (Überwältigung des Onis). Ein Kind stellte daraufhin eine andere bekannte Geschichte, MOMOTARO vor. Eine weitere Frage Aritas lautete: „Was deutet die Verheiratung des Issunboshi mit der Prinzessin?“ Er erhielt die Antwort: „Glücklicher Schluss“. „Happy End.“ „Das Streben nach Pracht“. Arita fasste zur Sicherstellung zusammen: „Durch die Heirat wollte der Hero seinen Rang steigern.“ Aber die Kinder hatten eine andere Meinung zur Motivation des Heros, ihnen ging es auch nicht um den Standesunterschied. So erläuterte Arita ironisch seine Meinung über die Standessteigerung des Heros von niedrigen zum hohen Standes: „eine kleine Person (*congenitary gloomy person*) wurde durch die Überwältigung des Onis groß und reich (*Innate cheerfulness*). So war der Oni am Ende ein Gott der Glücks.“

Ein Kind setzt seinem Wort „klein“ (*congenitary gloomy person*) kritisch entgegen: „Issunboshi war vom Anfang *“Innate cheerfulness”*. Für eine Reihe von Kinder stellt der Lehrer mit der Bitte um die Begriffsbestimmung: „Mit welchen Wort drückt ihr die Standessteigerung von jemand aus dem niedrigen Stand wie Issunboshi aus?“ eine schwierige, nicht leicht antwortbare Frage. Sie ist im Kontext

sozialwissenschaftlicher Erkenntnis zu beantworten.

Die Antworten der Kinder: „Wachstum“, „Verstärken“, werden vom Lehrer als zu unverständlich abgelehnt. Der Lehrer schreibt Quizbuchstaben an die Wandtafel.

mit Klammer in der Mitte.

GE () JO

(die Überwältigung der Oberen durch die Unteren): Fachterminologisch auf Japanisch 下克上). Ein Kind gibt die richtige Antwort. Die anderen Kinder und der Lehrer klatschen daraufhin Beifall.

Die Kinder fanden das Lehrfach Historie bei Lehrer Arita interessant und lustig. Wegen des Lehrstoffs *Märchen* dachten sie zuerst, es handele sich um das Lehrfach *Muttersprache*. Deshalb waren sie sehr überrascht, als es um das Lehrfach Historie ging.¹⁰

Die didaktische Absicht des Lernstoffes ist die Rückführung des Begriffs „Überwältigung“ auf den Interpretationshorizont des kriegerischen Zeitalter in der japanischen Historie. Um zu verstehen, was damit gemeint ist, sollte das Märchen von Issunboshi als Mittel dienen.

Wir wollen einen anderen Ansatz vorstellen, der fern von Aritas Absicht liegt, einen Lehrstoff für die historische Wissenschaft zu entwickeln. Denn das Bilderbuch Issunboshi vermittelt nicht nur historische Kenntnisse über die höheren und niedrigen Stände, in der Lebenswelt des kriegerischen Zeitalter lehrt, sondern impliziert auch die tiefen Dimensionen des ästhetischen Lebensideals des japanischen Volks. Vor allem kritisieren wir auch die Ideologisierung von Aritas Unterricht, in der das Märchen „Issunboshi“ als Mittel missbraucht wird, um den Kindern eine bestimmte sozialpolitische Theorie überzustülpen.¹¹

Wir möchten vielmehr das Märchen „Issunboshi“ als Impuls zur eigenen Reflexion nutzen. Durch das Gespräch sollen die Kinder die Möglichkeit bekommen, ihre kindlichen Weltbilder¹² und Lebensanschauungen zu erweitern. Vor allem könnte die Grundfrage „Was bedeutet „Klein-Sein“? für Kindern interessant sein.

(4) Unterrichtseinheit /Lehrplan: *Was ist denn „Klein“, Herr Issunbôshi?*

Ziel: Respekt vor den individuellen Eigentümlichkeiten anderer Personen

Situation der Kinder: Kinder im Grundschulalter spielen mit kleinen Tieren und kleineren Kindern. Manche Kinder quälen und peinigen aber ab und zu schonungslos die schwachen Tiere, und sogar ihre schwachen Freundinnen und Freunde. Es ist uns ein Anliegen, diese Haltung auf der intellektuellen und emotionalen Ebene zu reflektieren und sowohl die eigene Kleinheit als auch die der anderen mit Mut zu bejahen und human zu betrachten.

Studium des Lernstoffes: Der Vergleich mit dem österreichischen Märchen” Vom Daumenlangen Hansel”

In Österreich findet sich ein Märchen mit dem gleichen Motiv: Das Märchen” Vom Daumenlangen Hansel”.¹³ Im Unterschied zu Issunboshi, der das einzige Kind seiner Eltern ist, war der Daumenlange Hansel der fünfte Sohn eines Schneiders, und mußte in seiner Kindheit viel Spott ertragen. Deshalb will auch er in die Welt hinaus. Den Bach überquert er mit einer Nusschale, sein Degen ist wie bei Issunboshi eine Nadel. Im Meer konnte sich der Daumenlange Hansel in den hohlen Zahn eines Walfisch retten. Mit seinem Degen stach er um sich, so dass der Walfisch heftige Zahnschmerzen bekam und von einem Fischer gefangen genommen wurde. Im Markt wurde der Daumenlange Hansel von einem Wirt aus dem Zahn des geschlachteten Walfisch geborgen. Der Wirt stellte ihn wegen seiner Klugheit als neuen Knecht ein. Als Lohn für seine Dienste erhält der Daumenlange Hansel ein altes, lahmes Pferd, mit dem er zum Vater zurückkehrt. Wegen des Pferdes wird er wieder von den Brüdern verspottet. Um den Vater zum reichen Mann zu machen, stellt er das Pferd am Markt zum Verkaufen aus und lässt es als Wunderpferd auftreten, indem er sich seinem Ohr versteckt. Dadurch kann er es für 30000 Silbergulden verkaufen. Obwohl der Betrug schnell aufgedeckt wird, kann der Daumenlange Hansel durch List wieder seinen kleinen Körper retten. Am Ende lebte er mit dem Vater und den Brüdern glücklich und hoch geehrt zusammen. So

Lehrplan

Zeit	LERNTÄTIGKEIT		
Stundenverlauf	Fragen vom Lehrer	Voraussichtliche Antworten	Bemerkungen
Einstieg	Habt ihr euch selbst jemals für "zu klein" gehalten? In welchen Sinne?		<ul style="list-style-type: none"> • Aussprache über die Lebenserfahrungen • Subjektiv reflektieren • Oder einige bekannte Szene der Geschichte vorstellen • Sinn des Titels ansprechen
Entwicklung	<p>Grundfrage: Was ist „Klein“?</p> <p>1. Lesen des Bilderbuchs: Issunboshi / Gespräch</p> <p>2. Was bedeutet das Kleinsein von Issunboshi für das Adelfräulein?</p> <p>3. Welche Art von Kleinheit gibt es in der Welt um euch herum?</p> <p>4. Issunboshi kämpfte mutig gegen den Oni. Wie wirksam war hierbei sein Kleinsein?</p> <p>5. Findet ihr Kleinsein vorteilhaft oder nachteilig?</p> <p>6. Ist Kleinsein eurer Meinung nach ein Glück oder nicht? Warum?</p> <p>7. Nach dem Gespräch: könnt ihr die Kleinheit von Euch und Anderen akzeptieren (respektieren)?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Gespräch der Kinder über den Inhalt u.a. z.B. Zwerge in der Märchen Schneewittchen <i>Daumlein (H. Chr. Andersen)</i> • Nur Puppe zum Spielen • Fleissig • Mutig • Liebevoll, • Nicht immer glücklich • Säugling, • Bonsai • Großsein ist besser als Kleinsein. • Große sind stärker, Kleine sind schwächer • Nur durch sein Kleinsein konnte er ihn von innen her (im Bauch) bekämpfen. • Nicht immer schlimm, weil man prächtig werden könnte • Nein, nicht immer. Ich möchte nicht klein bleiben • Zauberhämmerchen ist unglaublich • Der Däumling hat trotzdem eine schöne Klugheit • Ja, glücklich, weil er tüchtig ist. • Nein, weil er sich für minderwertig hält. • Eine heikle Frage • ja, wie Oma und Opa, denen Issunboshi gegeben wurde • In Bezug auf die Menschlichkeit gibt es gar keine Differenz 	<p>Story-Telling im Sitzkreis</p> <ul style="list-style-type: none"> • phänomenologisch fragen • hermeneutisch fragen • analytisch fragen • dialektisch fragen • Klein ist relativ zu Gross • Warum=Frage ist wichtig zur Vertiefung der Demonstrationskompetenz. • spekulativ fragen • Ethisch fragen Gewissensprüfung • Ethische Reflexion unter Berücksichtigung aller empirischer Gegebenheiten
Schluss	Zusammenfassung: Kennt ihr das Sprichwort: "Auch der Wurm krümmt sich, wenn er getreten wird?"	<ul style="list-style-type: none"> • Ja • Nein 	<ul style="list-style-type: none"> • "Klein" in menschlichen Sinne biegsam reflektieren • offene Frage • Auf "Klein ist schön" im ökologischen Kontext hinweisen ist lehrreich

ist der Schluss in beiden Märchen ähnlich, beide münden in einem glücklichen Leben mit der Familie „Kleinsein“ ist das Hauptthema in beiden Varianten. In jeder Kultur wird das „Kleinsein“ durch besondere Fähigkeiten kompensiert, allem voran durch Mut, Tapferkeit und Beharrlichkeit, aber auch durch hervorragende intellektuelle Kompetenzen. Von ihrem Charakter her unterscheiden sich die beiden Protagonisten allerdings, während der japanische Däumling sehr charmant und liebenswert ist, seine Intellektualität und sein ästhetisches Empfinden in der Welt der Frauen, ausbildet, entfaltet sich der österreichische Held in der Welt der Männer, und zeichnet sich durch raffinierte Schläue aus, die auch den Betrug einschließt.

Im japanischen Märchen wird die tapfere Haltung durch „Groß-werden“, Rangsteigerung und Liebesheirat belohnt, im österreichischen Märchen durch Reichtum für die Familie und Anerkennung durch die Brüder, d.h. „Kleinsein“ in Verbindung mit Klugheit und Tapferkeit garantiert die Akzeptanz in der Sozietät.

III Schluss

Kinder zeigen auf qualitativ unterschiedlichen Stufen philosophische Erkenntnisse über das Phänomen „Klein“. Vor allem erfassen alle den dichotomischen Gegensatz zwischen „Groß“ und „Klein“, denn beide Begriffe erhalten erst durch ihre Gegenüberstellung ihren Sinn, der nur relativistisch erschlossen werden kann. Die gesellschaftliche Bewertung des Phänomens „Klein“ hängt dabei vom jeweiligen Kontext ab und reicht von der Maxime „Klein ist wunderschön“ (Small is beautiful), die das Kleine mit den Konnotation „niedlich“, „liebenswert“, „ästhetisch“ verbindet, die sich z.B im „Babyschema“ niederschlagen oder in der Liebe zum Bonsai, bis hin zur Enttäuschung über das in diesem speziellen Fall „zu Kleine“, das in seiner Idealform eigentlich groß sein sollte. Das betrifft ebenso etwas „zu klein Geratenes“ wie Kinder, die verspottet werden, weil sie in ihrer körperlichen Entwicklung zurückgeblieben sind, wie auch das „Kleinsein“ im Sinn von „zu wenig“ wie z.B ein „kleines Gehalt“. Bei dieser

Sinndeutung von „Kleinsein“ sind oftmals Kompensationen möglich, wie z.B. eine zweite Arbeitsstelle, um das Gehalt zu vergrößern, oder besondere Fähigkeiten, die das Negativum aufheben. Ein sehr gelungenes Beispiel für solch eine Kompensation ist das Märchenmotiv vom Däumling. Der Däumling kann sein „Kleinsein“ durch Tapferkeit und Klugheit aushebeln. Im japanischen Märchen geht das sogar soweit, dass Issunboshi durch die Liebe, die er in der Prinzessin hervorruft, von seinem Stigma befreit und eine gesellschaftlich hoch angesehene Person wird. Der Aufstieg nach oben lässt ihn aber nicht seine ärmliche Vergangenheit vergessen, so schämt er sich seiner alten schlichten Eltern nicht und holt sie zu sich in seinen neuen Palast, den er mit der Prinzessin teilt. Das Märchenmotiv vom Däumling bietet Kindern viele Ansätze, über menschliche Grundfragen nachzudenken und diese philosophisch zu vertiefen, allen voran der Frage nach der Einschätzung des „Kleinseins“ in Bezug auf das eigene und fremde Selbst und den Umgang mit dieser Einschätzung. Da hier der ethische Aspekt dominiert, haben wir das 5-Finger-Modell von Ekkehard Martens um einen 6. Fragekomplex erweitert, nämlich der Frage nach der ethischen Reflexion. In unserem Beitrag haben wir versucht, das Bilderbuch didaktisch für die „urwissenschaftliche“ Forschung von Kindern aufzubereiten und den Lehrerinnen und Lehrern einen nützlichen Unterrichtsentwurf an die Hand zu geben. Den Unterricht könnte man in Japan im Lehrfach Gesamtlernstunde praktizieren.

Quelle der Fotos:

Shin-Kôdansha no Ehon Issunbôshi, Tôkyô:
Kôdansha, 2001 (Bild von Shirô Kasamatsu)

Anmerkungen

- 1 Vgl. Satô, Manabu (1995), Manabi Sono Shi to Saisei, Tôkyô: Tarôjirôsha, .108-145, 159.
- 2 Yanagida, Kunio: 2006, S. 126f. Für ihn lag die inhaltliche Relevanz gewisser Bilderbücher darin, als "Reise der Seele zur Selbstsuche" zu dienen. (Dito., S. 127-131)
- 3 Dito., S. 34ff.

- 4 Dito., S.22f. Allerdings will er nicht nur diese ernste Interpretation von Erwachsenen im Kontext ihrer Lebensanschauung gelten lassen, das Bilderbuch ist für ihn auch ein Ort der Ruhe, eine Oase in der Wüste. Sich in die Geschichte zu versenken ist nicht nur für Kinder fruchtbar, es dient unbewusst als Nahrung für die Menschenbildung.
- 5 Hans-Ludwig Freese, 1990, S. 130.
- 6 Vgl. Saigô Takehiko (1996) S. 345-391. In der *Folk Tale* drückt sich die Lebensanschauung und die Philosophie des Volks aus. S. 376, 434.
- 7 Dito, S. 388~391 Vgl. Derselbe (1979).
- 8 Arita, Kazumasa, *Chosakushû*, Bd., 11, 1993, S.74-98 Originelle Lehrstoffe-Entwicklung war bei Herrn K. Arita als "NETA Zukuri" bekannt gemacht.
- 9 Dito, S. 86f.
- 10 Dito., S. 97f.
- 11 Vgl. Arita Kazumasa, *Chosakushû*, Bd. 10, S. 136-142. Arita bezog sich bei der "Vergrößerung" des Issunboshi auf das Beispiel der politisch erfolgreichen Krieger Hideyoshi und Nobunaga. In dem mittelalterlichen literarischen Sammelband "Otogizôshi", der die wichtigsten Erzählungen von der Ära Muromachi bis zur Ära Edo enthält, ist auch Issunboshi aufgenommen worden. Dort gewann er durch listigen Betrug die Prinzessin zur Frau. Diesem Issunboshi gleicht der Daumenlange Hansel mit seiner Bauernklugheit. In diesem Kontext wird Issunboshi als jemand dargestellt, der die politischen Machthaber überwältigt. Beiläufig gesprochen, ist die Erzählung: "Die reichgewordene Wasserschnecke" eine Urquelle von Issunboshi, in der die Wasserschnecke aufgrund ihrer Verdienste und Erfolge die Tochter des Reichen heiraten durfte. (Dito, siehe das Nachwort von Tôru Tsunemitsu.) Vgl. Hujikake Kazuyoshi, 1996, S. 68-87. Aber man sollte den Hintergrund der politischen Machtverhältnisse, wie die Unterrichtspraxis von Herrn K. Arita nicht unbedingt positivistisch untersuchen. Das

Lebensideal von Issunboshi mit der ästhetisch-ethischen Bildung ist eine Weiterentwicklung des ursprünglichen Issunboshi. Im heutigen Bilderbuch ist Issunboshi noch universaler als ein politischer Machthaber gemalt, da er sich als ein ästhetisch-ethischer Gebildeter verwirklicht.

- 12 Marsal, Eva/Dobashi, Takara: Kindliche Weltbilder 2010, S.72-77, in: L.Duncker et al., 2010,
- 13 "Die schönsten Märchen aus Österreich", im Auftrag gestellte Sonderausgabe, Wien 2005. S.74f.

Literatur

- Arita, Kazumasa: *Chosakushû*, Bd.10 und 11, Tôkyô: Meijitoshô, 1993.
- Freese, Hans-Ludwig: *Kinder sind Philosophen*, Weinheim/Berlin, 2. Aufl. 1990.
- Fujikake, Kazuyoshi: *Issunbôshi no Messeji*, Tôkyô, Kasamashoin, 1996.
- Kawai, Hayao / Matsui, Tadashi/ Kunio, Yanagida; *Ehon no Chikara*, Tôkyô: Iwanamishoten, 2001.
- Lieber, Gabrielle: *Bilderbücher*, in: Ludwig Duncker, Gabrielle Lieber, Notbert Neuss, Bettina Uhlig (Hrsg.): *Bildung in der Kindheit*, Seelze: Klett / Callmeyer 2010, S. 136-0141.
- Marsal, Eva / Dobashi, Takara / Weber, Barbara / und Lund, Felix G. Hrsg., *Ethische Reflexionskompetenz im Grundschulalter*, Frankfurt am Main: Peter Lang, 2007.
- Marsal, Eva / Dobashi, Takara: *Kindliche Weltbilder*. In: "Ludwig Duncker, Gabriele Lieber, Norbert Neuß, Bettina Uhlig (Hrsg.): *Bildung in der Kindheit. Handbuch zum ästhetischen Lernen für Kindergarten und Grundschule*. Erhard Friedrich-Verlag Velber bei Hannover 2010, S. 72-77.
- Martens, Ekkehard: *Methodik des Ethik- und Philosophieunterrichts*. Hannover: Sievert, 2003.
- Matthews, Gareth, B.: *Philosophische Gespräche mit Kindern*, übersetzt von Hans - Ludwig Freese, Berlin: Freese, 2. Auflage, 1993.
- Matsui, Tadashi: *Ehon toha Nanika*, ("Was ist das Bilderbuch?"), Tôkyô: Nippon Editorschool shuppan, 1973.

- Derselbe: *Watashi no Ehonron*, Tôkyô: Kokudoshsha, 1981.
- Derselbe: *Ehon / Monogatari Yorokobi*, Tôkyô: Fukutakebunnko, 1990.
- Miwa, Ryôhei (Bild), Saitô, Hiroshi (Satz): *Issunbôshi*, Kyôto: Dôhōsha, 1994.
- Müller, Peter (Hrsg.): *Geschichten sind ein Kleid der Wirklichkeit*, Frankfurt am Main: Peter Lang, 2007.
- Münnix, Gabrielle: *Kein Bildnis machen? Urteil und Vorurteil als Thema des Philosophierens mit Bildern*, in: Marsal, Eva/Dobashi, Takara / Weber, Barbara und Lund, Felix G.Hrsg., *Ethische Reflexionskompetenz im Grundschulalter*, Frankfurt am Main: Peter Lang, 2007, S. 369-386.
- Nakada, Koki: *Kodomo ni Yomikikasetai 50 satsu no Ehon*, Tôkyô: Hitonaru- shobo, 1989.
- Saigô, Takehiko: *Bungei Kyôiku Zenshû*, Bd., 7, Tôkyô: Kôbunsha, 1996.
- Derselbe, Hrsg.: *Ehon no Shidô*, 5 Bde., Nagoya: Reimeishobô, 1979.
- Satô, Manabu: *Manabi Sono Shi to Saisei*, Tôkyô: Tarôirôsha, 1995.
- Yanagida, Kunio: *Otona ga Ehon ni Namida Surutoki*, Tôkyô: Heibonsha 2006.
- "Die schönste Märchen aus Österreich", im Auftrag gestellte Sonderausgabe, Illustrationen Petra Hager, Gesamtherstellung: Der Graph, Wien 2005.